

saß angefügt: Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität aber auch die schwerste Verantwortung; und: Diese Pest hätte nie zu der erstickenden Flut anzusteigen vermocht, die seit nun fünf Jahren aber auch den letzten Rest von Achtung für uns ertränkte (Hitler). Sondern steht hier in der Weise, in welcher es wesentlich seit Luther¹⁾ im Deutschen ausschließlich steht, nämlich aufhebend und berichtend, doch auch so nur nach einer Verneinung, und zwar muß diese eines der mit n anfangenden verneinenden Abverbien nicht, nirgends u. ä. oder kein und kaum sein, allenfalls auch selten. Der Minister von Lutz kommt nur noch selten hierher, sondern ist gewöhnlich auf seinem Landhause in Tutzing (M. Allg. Z.). Andere Ausdrücke mit verneinendem Sinne sind, weil ihre Verneinung nicht selbständig genug ausgedrückt ist, vollends nicht geeignet, durch das scharf entgegengesetzte sondern aufgehoben oder berichtigt zu werden. Es gilt dann entweder jene Begriffe aufzulösen oder das zweite Glied mit (und) vielmehr fortzusetzen. Es darf also nicht gesagt werden: Die Gründe waren unaussprechbar, sondern mußten verschwiegen bleiben, sondern nur: sie konnten nicht ausgesprochen werden, sondern ... Oft liegt auch der Fehler gar nicht im ersten, sondern im zweiten Gliede, in sondern selbst, das angewendet ist, wo der Gedanke nur in einer bestimmten Weise erläuternd weiter geführt wird, so daß also und genügt: So sollte Hebel sagen: Da ist ihm die Rache zu klein und verächtlich, und (nicht: sondern) er denkt: Wir sind in Gottes Hand, und will nicht Böses mit Bösem vergelten.

4. **Dafür-, dadurch daß, nicht: weil u. ä.** Auch bei unterordnenden Bindewörtern fehlen die Mischfügungen nicht. Die Abverbien dadurch, darum, darin, daraus, darüber stehen für durch das, um das usw. und fordern demgemäß, da das logische Verhältnis des Mittels, Ausgangspunktes usw. schon im Verhältnisworte ausgedrückt ist, nur noch die Anknüpfung der durch sie angekündigten Ausführung durch daß. So richtig daher das einst sehr gebräuchliche darum daß ist, sogar besser als darum weil, so daß man jenes nur nach Goethes Vorgange wieder einbürgern sollte, statt es als zu gewöhnlich zu meiden, so falsch ist ein dadurch, dafür, weil. Also nicht: Der Gedanke wurde dadurch notwendig, weil (sondern daß) man voraussah, noch mit dem Univerf. 26: Die Feststellung erhält dadurch Bedeutung, weil sich damit erweisen läßt . . ; sondern beidemale daß statt weil oder Verzicht auf dadurch. Fast noch schlimmer ist weil nach dem Neutrum das, dem (besser der, den Umstand, dem Umstande), wie in dem Satz Auerbachs: Die Schuld ist allein dem (Umstande) beizumessen, weil richtig: daß wir unser Vaterland zu sehr geliebt. Ebenso wenig verdient die Verbindung dabei, darin, daraus, wenn gebilligt zu werden; und Sätze wie der folgende eines Klassikers sind nicht nachzuahmen: Der Wortstreit entsteht daraus, wenn ich die Sachen unter andern Kombinationen sentiere (!). Genau muß es entweder dann, wenn oder daraus usw. daß heißen oder daraus weggelassen werden.

5. **Bermengung von als, wo, und daß.** Während ob, nur abhängige Fragsätze einleiten kann (fragen; wissen wollen; zweifeln ob), steht es oft falsch statt daß z. B. für den Fall, ob man wichtige Mitteilungen zu

¹⁾ Vgl. S. Wunderlich, Der deutsche Satzbau, 1. Aufl., S. 242; 2. Aufl., Bd. 2, 423.

machen habe (Woche 23) oder: Ob man einmal bestimmte erbliche Fehlerarten nachweisen wird, ist nicht ausgeschlossen (= ist wahrscheinlich !). Auch als findet man oft in ungebührlicher Weise, namentlich in der Verbindung: bei dem Umstande, als, die auf einer Verquickung mit insofern als beruht, z. B. bei dem neueren Erzähler R. Jänike: Mit (!) dem Umstande, als (statt daß) seine Tante eine reiche Fleischhauerin in G. war, stand ihm sogar etwas Großes in Aussicht. Noch falscher steht als zeitlich in solchen Sätzen wie dem Auerbachs: Es wird jetzt ungefähr acht Monate sein, als ich einen Brief aus Sevilla erhielt. Wieder sind da zwei Fügungen vermengt: es war ungefähr *vor* 8 Monaten, als ich . . . erhielt, und: es wird jetzt ungefähr 8 Monate (her) sein, daß ich erhielt. — Vollends die noch häufigeren Wendungen: bei der Gelegenheit, in dem Augenblicke u. ä. daß (z. B. daselbst ein Ministerium geht), die vielmehr ein Relativ wie wo, auch als fordern, sind lediglich Gallizismen und noch dazu verschuldet von schlechten oder ungewissenhaften Kennern des Französischen, die nicht beachten, daß das da übliche französische *que* nicht die Konjunktion daß, sondern — auch ein relatives Adverb ist.

Bei alledem wäre es jedoch ein Irrtum, zu glauben, daß solche Verquickungen nur sprachstörend gewirkt hätten. Oft sind anfangs vereinzelte Abweichungen, die darauf beruhen, vielmehr allgemein üblich geworden und haben eine gewisse Mannigfaltigkeit der Ausdrucksweisen für die nämliche Sache geschaffen, manchmal auch — und dann soll man sie doppelt beachten — mit einer feinen Abtönung des Sinnes; nicht selten stehen freilich auch buldbare Verschmelzung und unzulässige Vermengung hart nebeneinander.

§ 290. **Derselbe, der gleiche, der nämliche, der oder wie? u. ä.** Zum Vorteile der Sprache haben sich derselbe und der nämliche, welcher oder der und der gleiche wie in der Weise ausgeholfen, daß in vollständigen Sätzen neben dem auch bisweilen möglichen wie nach beiden das Relativ, in der Zusammenziehung ebenso bei beiden fast nur wie gebraucht wird: Erkennen Sie diesen für den selben (nämlichen, gleichen), *der* Sie gestern beleidigt hat? Aber: Dadurch werden den deutschen und österreichischen Waren dieselben (nämlichen, gleichen) Ermäßigungen eingeräumt *wie* den ungarischen. Zu weit gehen bei denselben Wörtern und dem Gegenteil der umgekehrte, entgegengesetzte nun aber Fügungen wie die folgenden bei einem Germanisten: Nach demselben Schema *von* Schottel angelegt unterscheidet sich Morhofs Werk davon . . . und: Es gilt also für ihn das Umgekehrte, *was* für Luther. In der ersten sind die Fügungen nach dem Schema von Schottel (besser: Schottels) und nach demselben Schema, wie das von Schottel zusammengefloßen, und in der anderen die beiden: das Umgekehrte von dem, was für Luther gilt, oder kürzer (nach § 300 f.) das Umgekehrte als für Luther. Wie griechisch klingt der Satz Jensen's: Die Uhrenindustrie nimmt ungefähr denselben Raum auf dem Hochlande *mit* der Strohflechtereie ein; aber Schiller wird die gleiche Fügung: Die Edeln drängt nicht gleiche Not *mit* uns kaum dem Griechischen verbanfen. Dagegen sinnwidrig ist die Fügung: Schauß ist *mit* dem Richter in einer Hauptsache *verschiedener* Meinung. (Grenzboten 1906, LXIII, 24, S. 587).